

DGP wird Arbeitsgemeinschaft Thrombose gründen

In diesem Jahr rief die Internationale Gesellschaft für Thrombose und Hämostaseologie (ISTH) zum dritten Mal den Welt-Thrombose-Tag aus. Das Aktionsbündnis Thrombose veranstaltete zu diesem Anlass ein Fachsymposium in Berlin. In dem Aktionsbündnis engagieren sich Fachgesellschaften wie die Deutsche Gesellschaft für Angiologie (DGA), die Deutsche Gesellschaft für Phlebologie (DGP), die Deutsche Gefäßliga und die Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung (GTH) gemeinsam gegen Thrombose und Lungenembolie. Wir sprachen mit der Ansprechpartnerin für die DGP Dr. Jutta Schimmelpfennig (Burgebrach).

Wie sollen die Forderungen des diesjährigen Welt-Thrombose-Tages, die neuen Leitlinien zur Venenthrombose und Lungenembolie besser in die klinische Praxis zu implementieren, umgesetzt werden?

Dr. Schimmelpfennig: Im Dezember dieses Jahres wird sich der Lenkungsausschuss des Aktionsbündnisses Thrombose zusammenfinden, bei dem ich für die DGP vertreten bin. Hier soll darüber beraten werden, wie die S2k-Leitlinie „Diagnostik und Therapie der VTE und LE“ sowie die S3-Leitlinie „Thromboseprophylaxe“ bei Fach- und Hausärzten besser implementiert werden können, um mehr Diagnostik- und Therapiesicherheit zu erreichen und dadurch die Patientenversorgung bezüglich dieser Problematik flächendeckend zu verbessern.

Gibt es spezielle Planungen zu diesem Thema bei der DGP?

Dr. Schimmelpfennig: Die DGP wird im Frühjahr 2017 eine Arbeitsgemeinschaft Thrombose gründen, die zunächst von mir koordiniert wird. In diese AG soll ein Pool von Experten der Fachgebiete „Thromboembolie“ und „Hämostasiologie“ aktuelle wissenschaftliche Informationen zuarbeiten oder Vorschläge für die Gestaltung der wissenschaftlichen Programme zukünftiger Jahrestagungen der DGP einbringen, zum Beispiel Prof. Rupert Bauersachs (Darmstadt) oder Prof. Viola Hach-Wunderle (Frankfurt/Main). Ebenso soll die AG Thrombose als Ansprechpartnerin für niedergelassene Ärzte dienen, die zu speziellen Patienten oder Problemfällen Fragen haben und hier an entsprechende Spezialisten vermittelt werden können.

Gepplant ist auch, dass sich die AG Thrombose mit der Phlebologischen Fortbildungsakademie und dem Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzteverband kurzschließt, um gezielt Referenten für hausärztliche Fortbildungen wie zum Beispiel auch für Qualitätszirkel zu vermitteln. Hier ist an produktneutrale Informationen gedacht.

Die DGP beabsichtigt, die Leitlinien zur Diagnostik und Therapie der VTE und LE praxisnah darzustellen, zum Beispiel indem bei Fortbildungsveranstaltungen für Hausärzte zusätzlich zum Gefäßspezialisten ein Hausarzt als

Referent zur Verfügung steht, der die Expertenmeinung in die hausärztliche Praxis umsetzt. Das ist notwendig, da leider eine Diskrepanz zwischen der Umsetzung evidenzbasierter Empfehlungen aus berufenem Munde und der Umsetzbarkeit im hausärztlichen Praxisalltag existiert.



Dr. Jutta Schimmelpfennig

In den Leitlinien wird gefordert, dass Patienten bei einem Thromboseverdacht möglichst noch am gleichen Tag eine Ultraschalluntersuchung durch einen Gefäßspezialisten erhalten. Ist das realistisch?

Dr. Schimmelpfennig: Der Hausarzt muss bei dem berechtigten Verdacht auf Thrombose schnell und zielsicher handeln. Leider gibt es in vielen ländlichen Regionen keine niedergelassenen Gefäßspezialisten, unter Umständen ist die nächste fachkompetente Klinik kilometerweit entfernt, es gibt keinen öffentlichen Nahverkehr, oder der Patient hat keinen Fahrer. Hier sollte der Hausarzt in der Lage sein, eine orientierende Kompressionssonographie durchzuführen und auf jeden Fall eine effiziente Erstversorgung einzuleiten. Dies haben wir mit der Verbesserung der flächendeckenden Versorgung gemeint.

Wie kann sich die Phlebologischen Fortbildungsakademie in das Thema einbringen?

Dr. Schimmelpfennig: Der Deutsche Hausärzteverband strebt aktuell die Bildung von Hausarztzentren an, in denen jeder Arzt zusätzlich ein Spezialgebiet einbringt. Hier könnte das Fortbildungszertifikat „Phlebologie“ der Phlebologischen Fortbildungsakademie, das auch auf dem Arztschild geführt werden darf, eine wunderbare weitere Spezialisierung für ein Hausarztzentrum sein. Das müsste bei den Hausärzten allerdings noch mehr bekannt gemacht werden. Das Thema „Thrombose“ gehörte schon immer zu den Basisthemen der DGP. Die Mehrzahl der Mitglieder arbeitet im niedergelassenen Bereich, und ein Drittel von ihnen sind Allgemeinmediziner. Traditionell werden die Phlebologie und die Thrombosebehandlung zu einem großen Teil von den Allgemeinmedizinerinnen und hausärztlich tätigen Internisten durchgeführt. Diese Tradition sollten wir in der DGP nicht aus den Augen verlieren.

Interview: Katrin Breitenborn